

Gottesdienst am 25.6.2023 - 3. So nach Trinitatis

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied: 020/1+2 Herr, ich sehe deine Welt

Psalmlesung

Besinnung

Stille

Kyrieruf 178.12

Zuspruch

Glorialied: 601/1 Singt dem Herrn und lobt

Eingangsgebet

Lesung: 1. Timotheus 1/12-17

Glaubensbekenntnis

Lied: 602 Vergiss nicht zu danken

Predigt zu Jona 4

Lied: 010 Lobe den Herrn, meine Seele

Abkündigungen - Fürbitten – Vaterunser - Segen

Schlusslied: 163

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr sei mit euch – und ...

Herzlich grüße ich Sie zu diesem Gottesdienst. Wir machen unser Leben und Denken jetzt weit -

durch unser Singen, Beten und Nachdenken über eine wirklich erstaunliche Geschichte unserer Bibel.
Gott segne an uns diese gemeinsame Stunde in seinem Haus.

Lied: 020/1+2 Herr, ich sehe deine Welt

**Ich will dich rühmen, mein Gott.
Alles, was in mir ist,
mein Herz und mein Geist, soll dich rühmen.
Ich will dich rühmen
und all das Gute nicht vergessen,
das ich von dir empfang.
Du vergibst mir meine Schuld und machst heil,
was zerbrochen war in mir.
Mit deiner Güte schmückst du mich
wie mit einer Krone.
Barmherzig bist du und freundlich,
geduldig und reich an Güte.
Du gehst nicht mit uns um
wie wir es verdient hätten.
So hoch der Himmel über der Erde,
so mächtig leuchtet deine Gnade.
So fern der Morgen ist vom Abend,
so weit rückst du unsere Untat fort.
Rühmet ihn, die ihr sein Werk seid,
Engel und Menschen.**

(Jörg Zink, Übertragung von Psalm 103)

Aber was tun, wenn uns ganz und gar nicht nach rühmen der Sinn ist?

Was wenn Gott weit weg ist und wir ihn nicht mehr erreichen?

Was, wenn böse Erfahrungen und trübe Gedanken Schatten auf uns werfen und keinen Raum fürs Rühmen lassen.

Dann können wir rufen: Gott, sei uns Sündern gnädig.

Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen.

Lasst uns Dank und Not unseres je eigenen Lebens vor Gott bringen.

(Stille)

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen:

Kyrieruf: 178.12

Als Zuspruch und Wochenspruch nehmen wir einen Satz aus dem Lukasevangelium mit:

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

So suche und finde uns dieser Gott. Amen.

Aus Dank und Freude rufen wir:

Ehre sei Gott in der Höhe

Gem: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir singen auf unseren Gott ein Loblied: 601

Glorialied: 601/1 Singt dem Herrn und lobt

Lasst uns beten:

Gott, du willst uns erreichen mit deinem Auftrag, für dich in dieser Welt unterwegs zu sein und für dich zu leben.

Du willst uns erreichen mit deiner Barmherzigkeit, dass wir uns nicht schämen und verachten müssen.

Du willst uns erreichen mit deiner Stärke, die uns ermutigt und fähig macht, Gutes zu tun.

Jetzt erreiche uns mit deinem Auftrag, mit deiner Barmherzigkeit und Stärke durch dein Wort. Amen.

Lesung: 1. Timotheus 1/12-17

12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, 13 mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. 14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. 15 Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. 16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. 17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Lasst uns miteinander unseren Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die
Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung
der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 602 Vergiss nicht zu danken

Liebe Gemeinde,

heute begegnet uns in der Predigt ein Mann aus dem
Alten Testament, den alle kennen, aber von dem man
doch weniger weiß als man denkt. Er heißt Jona.

Die Geschichte, oder besser das fromme Märchen,
finden wir im Alten Testament, eingereiht unter den
Prophetenbüchern. Nur zwei Seiten ist es lang.

Es beginnt mit einem Auftrag an Jona etwas im Namen
Gottes zu verkünden, deshalb wird er auch Prophet
genannt.

Gott also ruft Jona: *„Dich brauche ich. Ich habe einen
Auftrag für dich. Geh nach Ninive und mahne die Leute*

dort, denn alles, was sie Böses tun und das ist viel, übersehe ich nicht.“

Es wird nicht gesagt, was das Böse genau ist. Das assyrische Großreich reichte von Ägypten bis zum persischen Golf und die Eroberungen waren grausam mit Aushungern der Bevölkerung und Freude an langsamer Hinrichtung der gefangenen Könige. Ninive als einzelne Stadt mit ihren Bewohnern hob sich da bestimmt nicht besonders ab. Allerdings beobachten wir ja bis heute: je grausamer ein Volk mit anderen umgeht und sie unterdrückt, genauso grausam behandelt es seine eigenen Leute und verliert jede Hemmung gegenüber Gewalt.

Wahrscheinlich wird das Böse nicht genau beschrieben, weil es alles Mögliche sein soll. Im Märchen ist das einfach so allgemein.

Zurück zu Jona, der seinen Ohren nicht traut:

„Nach Ninive? In die Hauptstadt der Assyrer! Ins Zentrum des Herrschers über den Vorderen Orient. Nein, da könnte ich ja gleich nach Moskau gehen und auf dem Roten Platz rufen: Putin, mach Schluss mit diesem Krieg. Mach endlich Frieden! Gott ist ganz und gar nicht auf deiner Seite! Dann sperrt man mich ein, dann verschwinde ich in den Folterkellern der Milizen. Nein!“

Und Jona geht genau in die entgegengesetzte Richtung bis er ans Mittelmeer kommt. Er will noch weiter weg und steigt auf ein Schiff. Nur weg von Gott.

Diesen Auftrag, der ihm Angst macht, weit hinter sich lassen!

Das Schiff gerät in Seenot. Die abergläubischen Seeleute haben den Eindruck, dass dieser merkwürdige Passagier der Grund für Sturm und Donner ist. Da werfen sie ihn einfach über Bord.

Hinein in die Wellen, hinein in den Untergang, hinein in den Tod. Aber Jona wird von einem großen Fisch verschluckt. Noch niemand hat im Mittelmeer einen Fisch gesehen, der einen Menschen verschlucken kann, aber im Märchen ist das möglich.

Tiefer sinken kann Jona nicht mehr. In solch lebensbedrohlicher Not fleht Jona um Rettung:

„Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben ... Als meine Seele verzagte, dachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir.“

Der große Fisch bringt Jona an die Küste. Gott wiederholt seinen Auftrag an ihn. Jetzt geht Jona nach Ninive. Gott hat ihm seine rettende Kraft gezeigt, vielleicht macht ihm das Mut.

Jona wandert lange bis er in diese riesige Stadt kommt. Er geht einen ganzen Tag lang hinein - das könnten 20, 30 km sein - Im Märchen ist das möglich.

In dieser riesigen Stadt beginnt er zu predigen:

„Eure Bosheit raubt euch die Zukunft. Gott sieht nicht länger zu. Noch 40 Tage und eure schöne, große Stadt geht unter.“

Dem König, dessen Namen wir nicht erfahren, werden diese Worte zugetragen.

Ein Herrscher lässt sich nichts sagen. Ein König hat immer recht. Ein König befiehlt. Ein König siegt immer.

Ob in Ninive oder im Kreml.

Nein - hier ist es anders. Im Märchen ist das möglich. Der König nimmt sich die Worte Jonas zu Herzen und er fordert sein Volk auf: *„Wir lassen ab vom Bösen. Wir beten zu Gott und als Zeichen, dass wir es ernst meinen fasten wir und gehen in Sack und Asche.“*

Jona macht kehrt und geht auf eine Anhöhe, um sich das Spektakel einer untergehenden Stadt anzusehen.

Doch Gott ist beeindruckt. Er nimmt den Leuten von Ninive ihre Umkehr und ihren guten Willen ab und verzichtet auf den Untergang. Gott jammert die Leute - wohlgermerkt: Das sind Fremde und Andersgläubige, Heiden!

Als Jona merkt, dass die Stadt verschont bleibt, da wird er sauer, mehr noch zornig. *„Gott, das habe ich mir gleich gedacht. Du bist nicht konsequent. Du bist zu lasch.*

Vor lauter gnädig und gut sein, lässt du den Leuten alles durchgehen! Ihre Grausamkeit, ihre Kriegsverbrechen, ihre Morde - alles bleibt ungestraft.“

Jona ist zornig und außer sich: *„Hab ich mir doch von Anfang an gedacht: du bist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte. In so einer Welt, mit so einem harmlosen Gott, der nicht gerecht die Bösen straft und vertilgt, will ich nicht leben. Weißt du was - da will ich lieber tot sein.“*

Und Jona setzt sich nieder, um zu sterben.

Was da gerade passiert, geht ihm völlig gegen den Strich. Das entspricht ganz und gar nicht seinem Gerechtigkeitsempfinden. Auf böses Tun muss gerechte

Strafe folgen. Nachsicht für Götzenverehrer geht gleich gar nicht und mindestens „wie du mir so ich dir“, müsste mit diesem Gott drin sein.

Jona stellt sich eine Welt vor, in der Strafe und Vergeltung für Ordnung und Gerechtigkeit sorgen, aber in der für Vergebung und Barmherzigkeit kein Platz ist. Gott aber sorgt sich um ihn und lässt im Nu einen Busch wachsen, der ihm Schatten gibt. Im Märchen ist das möglich.

Jona ist froh über den Schatten der Staude. Weil aber ein Wurm an der Wurzel knabbert, verwelkt er in Windeseile. Da wird Jona nochmal zornig, diesmal, dass sein Schattenplatz weg ist.

Ob er begreift?

Ob ihm aufgeht, dass Gott ihn doch auch erhört hat, barmherzig war und gerettet hat, obwohl er weggelaufen ist?

Und jetzt will er, dass Ninive bitteschön vernichtet wird? Gott hält ihm eine sehr einfühlsame Predigt: „*Jona, meinst, du, du bist mit Recht zornig? Du jammerst über die Staude, die eingegangen ist, aber über den Untergang Ninives hättest du dich gefreut?*

Mich jammern all die vielen Menschen und Tiere dieser Stadt!“

Mit diesem Gotteswort endet sehr plötzlich das kurze, fromme Märchen. Wir bleiben nachdenklich zurück. Das Ende ist wie ein Doppelpunkt. Nun besinne dich! Wir tun es und wir denken daran wie wir von Gott nichts wissen und auf ihn nicht hören wollten. Er braucht mich

für diese Welt? Für seine Liebe und Barmherzigkeit? Nein, ich denke lieber an mich. Und dann rennen wir weg, nicht unbedingt bis zum Meer, aber innerlich über alle Berge.

Und dann lernt Jona, dass dieser Gott überhaupt keine Freude hat zu strafen, zu schaden, zu vernichten.

Noch beim Propheten Nahum klang das ganz anders!

Er überlieferte folgende Worte Gottes über Ninive:

„⁵Siehe, ich will an dich, spricht der HERR Zebaoth; ich hebe den Saum deines Gewandes über dein Angesicht und zeige den Völkern deine Blöße und den Königreichen deine Schande. ⁶ Ich werfe Unrat auf dich, schände dich und mache ein Schauspiel aus dir, ⁷ dass alle, die dich sehen, vor dir fliehen und sagen: Ninive ist verwüstet; wer will Mitleid mit ihr haben? Und wo soll ich dir Tröster suchen?“

(Nahum 3/5)

Hier überliefert Nahum unbarmherzige, harte, verhöhnende und mitleidslose Worte Gottes über Ninive. Jona ist die Gegengeschichte dazu. In ihr begegnet ein Gott, der nicht verwüstet, verachtet, sondern im Gegenteil Mitleid hat, tröstet und barmherzig die Strafe erlässt.

Gott freut sich, wenn jemand aufhört, Böses zu denken und zu tun und Gewalt anzutun.

Was lesen wir lieber - den Hohn und die Schande bei Nahum oder die Nachsicht im Buch Jona?

beides entdecken wir dicht beieinander in der Bibel. Vielleicht so dicht wie es bisweilen auch in unserem Denken beieinander liegt. Wohin neigen wir dann?

Wo glauben wir dann, dass Gott zu finden ist und uns haben will?

Jona lernt, dass Gott wirklich gnädig und barmherzig ist und nicht strafen oder vernichten will, sondern sich über Umkehr freut.

Alle, die bisher zum Herrscher im Kreml gegangen sind als Politiker oder als Demonstrierende, hatten Mut, aber keinen Erfolg. Wer weiß wie viele Tage Gott ihm noch zur Umkehr gibt, um sich und sein Volk zu retten. 40? Und dann? Wie kann dann Frieden werden oder ist der Zorn auf die ausbleibende Strafe Gottes größer?

Jona lernt, dass Gott ihn braucht, um der Welt eine friedliche Zukunft anzukündigen, dazu einzuladen und vorzuleben.

Jona lernt einen Gott kennen, den die Opfer jammern und der sich nicht freut, sie vernichten zu können.

Dass dieses Buch der Bibel, Gottes Auftrag, Barmherzigkeit, sich Menschenleben jammern lassen, kein Märchen bleibt, sondern in unserer Welt wirklich wird, dafür müssen wir sorgen, daran müssen wir glauben.

Güte soll ja nicht nur im Märchen, sondern unter uns möglich sein.

Amen.

Lied: 010 Lobe den Herrn, meine Seele

Abkündigungen

Lasst uns beten:

Gott, du Quelle aller Liebe, wir danken dir für die Liebe, die das Brautpaar ... verbindet. Wir bitten dich für sie. Erhalte ihnen diese Liebe und lass sie stark genug sein, Herausforderungen stand zu halten. Lass sie einander, ihren Mitmenschen und dieser Gemeinde ein Segen sein.

Gott, du bist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.

Mehr als wir es fassen und glauben können.

Habe Dank dafür, denn nur so können wir sicher sein, dass du uns nicht im Stich lässt,

dass uns nicht Strafe, sondern deine Liebe erwartet.

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter anderen

leiden, weil sie beschimpft und verhöhnt werden,

weil sie sich schämen nicht schön, nicht gut, nicht

perfekt genug zu sein,

ermutige sie durch die Würde, die du schenkst.

Wir bitten dich für alle, die anderen Gewalt antun, für die

Menschlichkeit und Schutz von Menschenleben nicht

oberste Priorität hat, sondern nationaler Stolz,

Ausbeutung oder Macht.

Sieh bitte nicht einfach zu, sondern schicke Boten, die

mahnen und wende die verhärteten Herzen zu neuem

und friedlichen Miteinander.

Wir bitten dich um Frieden für diese Welt und besonders

für die Ukraine und unsere Partnergemeinde Odessa.

Wir stimmen ein ins Gebet des Psalms: Zerstreue die

Völker, die gerne Krieg führen.

Gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, bist du unser Gott. Dir vertrauen wir uns an.

(Glocken ein)

Lasst uns beten wie Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.

Schlusslied: 163

Orgelnachspiel